

# Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis RM. 3.00 vierteljährlich, RM. 1.10 monatlich;  
durch die Post im Ort- und Oberamtsbezirk RM. 3.20,  
im sonst. inländischen Verkehr RM. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile oder deren  
Raum zu 1/2 Bsp., auswärts 25 Pf., Reklamezeilen  
50 Pf., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 6 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 108, Bernspracher Str. 68.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsgesellschaft

Schriftl.: Th. G. d. Behre in Wildbad.

Nr. 289

Freitag, 19. Dezember 1919

Jahrgang 1

## Die Rüstungen der Verbündeten.

Die Amerikaner sind aus Europa abgezogen. Mit herzlichen Gefühlen schauen die Franzosen ihnen nach. Über der General Biss hat ihnen die tröstliche Berichterstattung hinterlassen, in absehbarer Zeit könne es keinen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich mehr geben, er Gedanke daran sei ein Hirngespinnst. Uebrigens dürfen wir darüber beruhigt sein, daß der Abzug der amerikanischen Friedensvertretung nicht so gemeint ist, als gedenke Amerika sich vom Geschäft der Ausbeutung Deutschlands zurückzuziehen. In erster Linie werden ihnen die letzten Reste deutschen Besitzes verpfändet oder verkauft werden müssen, wenn wir im Februar oder März mit dem Brotgetreide zu Ende sind.

Um des gefährdeten Kriegsgeschäfts willen war der Amerikaner in den Krieg eingetreten. Daß der Tauchbootkrieg nicht mehr als ein Vorwand war, hat ja Wilson selbst vor dem amerikanischen Senat bezogen. In Wahrheit trat Amerika in den Krieg ein zur Beilegung der Milliarden, die es in das englisch-französische Kriegsgeschäft gesteckt hatte. Unausgesprochen lag dahinter freilich noch ein anderer Beweggrund. Die gute Gelegenheit sollte nicht ungenutzt bleiben, den freien amerikanischen Bürger an den Militarismus zu gewöhnen, den zu bekämpfen die Entente angeblich ausgezogen war. Nach der Niederwerfung Deutschlands können die Verbündeten in aller Gemütsruhe gegeneinander rüsten.

Das japanische Parlament hat die Regierungsvorlage für Neubauten der Flotte in Höhe von nahezu einer Milliarde Dollars (4 Milliarden Goldmark) ohne weiteres angenommen. Es werden innerhalb 7 Jahren 4 Dreadnoughts von je 4200 Tonnen, 6 Panzerkreuzer, 22 kleine Kreuzer, 34 Zerstörer, 74 U-Boote, und 38 Spezialschiffe gebaut werden. Falls die jetzigen japanischen Werften nicht in der Lage sind, die Schiffe zu den festgesetzten Terminen abzuliefern, so werden die staatlichen Werften vergrößert und eventuell neue gebaut werden. Der Kaiser sandte nach Annahme der Vorlage dem Parlament ein Schreiben, in dem er seinen Dank zum Ausdruck bringt, daß die Vertreter des Volkes die Sicherheit der Nation garantiert hätten.

Niemand braucht zu wissen, daß die neuen japanischen Tauchboote nach dem leistungsfähigsten deutschen Typ gebaut und mühselos imhinde sein werden, sowohl bis San Francisco wie nach Bombay und Madras zu laufen. Und wenn die kleineren versenkenden Boote erst dem Beispiel Japans folgen, sind und sich nach Australien mit Tauchbooten ausgerüstet haben, dann wird die Freiheit der Ozeane kein leeres Wort mehr sein, wie in Wilsons 14 Punkten, der große Räuber des Ozeans wieder zum anderen Mal um seine Herrschaft zu klären Grund haben.

Das Land aber, dessen Staatsoberhaupt ein Patent auf den Völkerbundsgedanken hat, denkt sich seine Vormachtstellung keineswegs gütwillig entziehen zu lassen. Auf den japanischen „Abrüstungs“-Kredit von einer Milliarde Dollars legt Amerika einen von drei Milliarden. Das Flottenprogramm der amerikanischen Marinekommission sieht noch zwei weitere Schlachtschiffe, einen Schlachtkreuzer und zwei Aufklärungskreuzer vor und erklärt, daß die amerikanische Flotte im Jahr 1925 mit der stärksten Flotte der Welt gleichwertig sein müsse.

In England wird die Ankündigung mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden. Denn wenn Amerika zunächst auch im Hinblick auf den Kampf um den Stillen Ozean abrüstet, so weiß man in England doch recht wohl, daß auch der Kampf um den Atlantischen Ozean noch nicht endgültig zu Englands Gunsten entschieden ist. Den deutschen Mitbewerber um die Seegeleitung abzuwürgen, ist ihm mit Unterstützung von 22 Völkern gelungen, die stolze Flotte, die der englischen am Skagerrak so furchtbare Wunden schlug, liegt auf dem Grunde des Meeres. Dafür erstehen zwei neue Mitbewerber, die sich selbstverständlich alle Erfahrungen des genügt gerüstet haben, um zum Entscheidungskampf deutschen Flottenbaus und der vier Jahre Seefriede zuzunehmen werden! Und wenn Japan und Amerika antreten zu können, wer weiß, wie viel Tauchboote in den Häfen aller „Neutralen“ bereit liegen werden, um Begünstigungen, wie sie in diesem Krieg an der Tagesordnung waren, wirksamer als mit papierernen Einsprüche zu bezeugen!

Sobiel ist schon jetzt klar zu erkennen: der Mord an deutschen Völkern, den England mit seiner Einkreisung lastblütig geplant und erbarmungslos durchgeführt hat, ist, wie jeder Mord, seine Rache in sich. Und wenn auch Gottes Mühlen langsam mahlen — sie mahlen!

## Neues vom Tage.

### Das Betriebsrätegesetz.

Berlin, 17. Dez. Die Beschlußfassung der Nationalversammlung über das Betriebsrätegesetz wird erst nach den Weihnachtsferien (3. Februar) möglich sein.

Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung hat einige kleinere Zugeständnisse in der Fassung des Betriebsrätegesetzes im Sinne der Forderungen der demokratischen Partei gemacht. Man glaubt, daß dem Gesetz nichts mehr im Wege stehe und eine neue Regierungskrise vermieden werden könne. Auch die Kritik in der preussischen Regierung wegen der Schulfrage wird für überwunden gehalten.

Berlin, 17. Dez. Der zweite Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses wird die mündlichen Vernehmungen in der dritten Woche des Januar wieder aufnehmen.

### Die Klage gegen Helfferich.

Berlin, 17. Dez. In der Klage gegen Staatssekretär a. D. Helfferich wegen Beleidigung des Reichsfinanzminister Erzberger ist dem Beklagten die Anklageschrift zugestellt worden.

Berlin, 17. Dez. Der Reichsrat beschäftigte sich gestern mit dem Entwurf einer Verordnung über Zahlung von Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Getreide und Kartoffeln. Darnach betrug die Ablieferung von Brotgetreide im vergangenen Jahr 2300000 Tonnen, im laufenden Jahr erst 1300000 Tonnen. Die Ursache für den Rückgang ist sowohl in der verspäteten Ernte, wie auch in der Überlastung der Verkehrsmittel zu sehen. Es gebe nur ein Mittel, die Zwangswirtschaft aufrecht zu erhalten, nämlich eine angemessene Erhöhung der Preise. Die Kosten für die Ablieferungsprämien belaufen sich schätzungsweise auf eine Milliarde, die durch die Erhöhung des Mehlpreises eingebracht werden soll. Der Mehlpreis wird daher um 46,5 Mark für den Doppelzentner erhöht werden, jedoch der Preis für ein Brot im Gewicht von 250 Gramm auf 2,45 Mark steigen wird. Dadurch würde die große Masse der Bevölkerung schwer belastet werden. Die Deckung der Kosten für die Ablieferungsprämien für Kartoffeln soll ebenfalls der Verbraucher tragen, und zwar soll der Preis für den Zentner Kartoffeln um 2,50 Mark erhöht werden. Reichen diese Erhöhungen nicht aus, so wird das Reich für die Fehlbeträge auskommen. Der Reichsrat stimmt diesem Entwurf mit Mehrheit zu. Admann nahm er den Bericht des Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes gegen das Glücksspiel entgegen. Darnach werden die Veranstalter des öffentlichen Glücksspiels gleichviel wo, und die Bereitstellung von Einrichtungen zur Veranstaltung eines öffentlichen Glücksspiels unter Strafe gestellt. Die Behörden brauchen also nicht erst den Nachweis zu führen, daß ein Spiel stattgefunden hat, sondern es genügt bereits die Vorbereitungen dazu, um ihr Einschreiten zu ermöglichen.

### Erpressungen.

Berlin, 17. Dez. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Gleiwitz gemeldet, die Arbeiter der Bismarckhütte haben die Direktoren mit Gewalt gezwungen, Weihnachtsgeschenke im Betrag von 2 1/2 Millionen zu bewilligen. Die Verwaltung gibt nun bekannt, daß sie das erprechte Versprechen nicht anerkenne.

Sochum, 17. Dez. Seit gestern nachmittag 3 Uhr streiken sämtliche Angestellte der großen und mittleren Geschäfte und Kaufhäuser der Stadt.

### Die Verkehrslage im Ruhrrevier.

Essen, 17. Dez. Die Eisenbahnverkehrsverhältnisse gestalteten sich in der Vorwoche namentlich unter der Einwirkung der Witterung schwierig. Gestellt wurden werktäglich 15700 Wagen gegen 16000 in der Vorwoche, 10000 Tonnen Kohlen von der Förderung mußten auf Lager genommen werden. Die Abfuhr betrug 48000 Tonnen. Am 13. Dezember lagerten noch etwa 580000 Tonnen auf den Bahnen gegen 832000 Tonnen am 1. November. Die Kipperleistung im Duisburg-Ruhrort-Dajen ging um fast 3000 Tonnen, nämlich auf 18000 Tonnen zurück.

### Das Ausfuhrverbot.

München, 17. Dez. Die bayerische Regierung hat nach dem Vorgang Badens ein Ausfuhrverbot für Möbel, Porzellan, Kunstgegenstände, Glas, Porzellan usw. erlassen. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ bemerkt dazu, das selbständige Vorgehen Bayerns stehe mit der Verfassung in Widerspruch. Es könnte aber nicht bestritten werden, daß die Notwendigkeit bestehe, der Entwertung der Reichsmark entgegenzutreten und die Ausfuhr reichsgesetzlich zu überwachen.

### Von der Friedenskonferenz.

Paris, 17. Dez. Die gestrige Zusammenkunft der feindlichen und der deutschen Sachverständigen, die die Frage der Entschädigung für die bei Scapa Flow versenkten Schiffe prüfen sollen, dauerte drei Stunden. Heute treten die Schiffahrtsfachverständigen zusammen.

Paris, 17. Dez. In der „Action Française“ wird geschrieben, wie Thiers nach 1871 keinen Verbündeten in Europa gefunden habe, so sei jetzt die Suche Clemenceaus nach dem Völkerbund in Europa vergeblich gewesen. Es habe den Anschein, als ob der Verständigung zwischen Frankreich, England und Amerika das enttäuschte Italien geopfert werde, das nun seine eigenen Wege gehen werde.

Mailand, 17. Dez. „Secolo“ meldet, Ministerpräsident Nitti werde sich auf Einladung Lloyd Georges nach London begeben und auf der Durchreise einige Tage in Paris bleiben.

### Der Aufstand in Indien.

Rotterdam, 17. Dez. Jetzt erst laufen genauere Nachrichten über den Aufstand der Indier im Punjab anfangs April d. J. ein. Die englischen Blätter berichten, die wütende Menge habe die Stadt Amritsar vollständig in der Gewalt gehabt und die Nationalbank um 120000 Pfund beraubt. General Dyer habe mit furchtbarer Strenge unter Strömen des Blutes den Aufstand unterdrückt. Auf eine Menge von 5000 unbewaffneten Eingeborenen habe er Schnellfeuer abgegeben, jedoch 450 Personen getötet und dreimal soviel verwundet wurden. „Westminster Gazette“ fragt, was man wohl gesagt hätte, wenn ein deutscher Offizier so etwas getan hätte.

### Widerstand gegen einen amerikanisch-englischen Fiktionsvertrag.

Washington, 17. Dez. Marine-Sekretär Daniels hat sich gegen ein Abkommen mit England wegen eines Fiktionsvertrages ausgesprochen, das auch der amerikanische Admiral Sims für unmoralisch erklärte. Dadurch würde aber nicht ausgeschlossen, daß die beiden Länder sich über die Ausdehnung des Fiktionsvertrages verständigen, nur diese England sich nicht auf den Standpunkt stellen, den es vor dem Krieg Deutschland gegenüber eingenommen habe. (Der britische Grundgedanke war bekanntlich, daß die britische Flotte so stark sein müsse, wie die beiden nächstgrößten Flotten anderer Staaten zusammen.)

### Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 16. Dez.

Unterstaatssekretär Dewald antwortete auf eine Anfrage, daß die Reichsregierung nach Anhörung der Gesetzgeberin der verabschiedeten Deutschen Vorlage, insoweit aber schon eigene Maßnahmen durchzuführen werde. Die Vertriebenen sollen im Besonderen bevorzugt werden und für die zahlreichen Arbeiter unter ihnen werde ein besonderes Amt bei der Reichsregierung eingerichtet.

Zur 2. Lesung des Gesetzes betreffend Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft führt Abg. Kähler-Votsdam (S.) aus: Die billige Sozialisierung unserer Wirtschaft ist das Bekennnis der Demokratie vorwärts.

Abg. Dr. Behner (S.) weist auf den Widerspruch hin, der in der Unternehmung dagegen geltend macht, daß das Reich in Verwaltung übernehme soll.

Abg. Falk (D.D.P.): Das Monopol darf nicht als Einnahmestelle für das Reich ausgenutzt werden.

Abg. Everenz (D.Nat.V.): Unsere Bedenken richten sich ausschließlich dagegen, daß bei der Übernahme bestehender Betriebe für die Entscheidung der Ertragswert den Ausschlag gibt, während beim Neibau die Werke zum Verkaufserlös eingeschätzt werden.

Abg. Dr. Marchal (D.P.): Fürchtet von dem Gesetz einen schädlichen Eingriff in die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft. Seine Partei beantragt gesetzliche Durchführung des Prinzips der Selbstverwaltung.

Abg. Henke (U.S.P.): Die wirkliche Enteignung ist erst möglich, wenn das Proletariat die politische Macht hat.

Nach zweistündiger Unterbrechung wurde die Sitzung um 3 Uhr wieder aufgenommen. Das Elektrizitätsgesetz wird in der Sitzung nach dem Vorschlag des Ausschusses angenommen.

Es folgt die 2. Lesung des Umfassungsgesetzes.  
Abg. Stroh (S.): Bei den direkten Steuern ist man unseren Vätern besonders entgegengekommen. Auch sind in diese Vorlage soziale Bergünstigungen, die den Steuerkreisen kaum homogen aufgenommen worden. Wir wünschen nur noch, dass aus dem Betrag dieser Steuer eine Rückvergütung auf kinderreiche Familien zugunsten wird. Auf die Provinzpreise muß bei der Umfassung für die Inserate besonders Rücksicht genommen werden. Dadurch, daß die Vorkosten auf 5 Prozent herabgesetzt worden ist, ist für uns das Gesetz annehmbar gemacht worden. Das ganze Gesetz ist für uns ein Provisorium. Es muß geändert werden, sobald die Lage des Reichs es gestattet.

Abg. Schlach (S.): Ein Teil meiner Freunde befürchtet eine Zusammenstellung der Betriebe. Das Kinderprivileg bezüßigen wir. Trotz mancher Bedenken stimmen wir der Vorlage zu, weil ohne indirekte Steuern die Befundung unserer Finanzen unmöglich ist.

Abg. Weglich (D. natl. Sp.): Die Vorlage ist uns unpopulär. Wenn Minister Ergebenheit zeigt, daß die Belastung der Arbeiterschaft durch diese Steuer unbedingt Lohnerhöhungen zur Folge haben müsse, so ist darauf hinzuweisen, daß die minderbemittelten Kreise jetzt nicht mehr die Arbeiter sind, sondern der Mittelstand und die Beamten, für die dann eine Gehaltsaufbesserung erfolgen muß. Der finanzielle Erfolg der Steuer wird herabgemindert, wenn auch der Steuerfuß von 1 Proz. auf 1½ bis 2 Proz. heraufgesetzt worden ist. Dieses Gesetz verteuert die Warenpreise.

Abg. Waldstein (D. D. P.): Kommen einmal wieder normale Zeiten mit normalen Preisen, so muß das Umfassungsgesetz geändert werden. Das Kinderprivileg sollte nur Platz greifen bei kinderreichen Familien.

Abg. Remkes (D. Sp.): Schon mitten im Krieg haben wir verlangt, daß das Einkommen des Haushalts nicht nur durch Anleihen, sondern auch durch Steuern hergestellt werde. Das Kinderprivileg gehört nicht in eine indirekte Steuer hinein. Trotzdem stimmen wir ihm zu, allerdings so, daß es nicht schon bei einem oder zweien, sondern drei Kindern eintritt.

Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr.

### Rückständige Auslieferung von Kriegsmaterial.

London, 17. Dez. Churchill teilte im Unterhaus mit, daß Deutschland den Bestimmungen des Waffenstillstandes zufolge noch ausliefern müsse: 5000 Geschütze, 25 000 Maschinengewehre, 3000 Panzerabwehrer und 1700 Flugzeuge. Von Eisenbahnmateriale sei noch auszuliefern: 43 Lokomotiven und 460 Waggons.

### Englische Truppenverrichtungen.

London, 17. Dez. Nach dem „Daily Telegraph“ haben 23 Infanterie-Bataillone den Befehl erhalten, sich zur Ausreise im Januar bereit zu halten. Davon sollen fünf nach Ägypten gehen, sieben nach dem Rheinland und zwei nach den Abstammungsgebieten.

### 13 000 Engländer vernichtet?

Amsterdam, 17. Dez. „Witely Press“ meldet aus Moskau, die 13 000 Mann starke englische Garnison in Mesched (Persien) sei vollständig vernichtet worden.

### Enver Pascha König.

London, 17. Dez. Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist Enver Pascha zum König von Kurdistan gekrönt worden. (Enver ist der frühere Kriegsminister der Türkei. Er hat seine militärische Ausbildung zum Teil in Deutschland erhalten und war seitdem ein Freund Deutschlands und Feind Englands. Nach dem Zusammenbruch bildete er im Osten Kleinasiens ein eigenes Heer aus Türken und Kurden und eine besondere Regierung, die den jetzigen Sultan nicht anerkennt. Die Engländer haben es, mit Ausnahme eines Streifzugs nördlich Mossul, bisher vermieden, mit Enver Pascha anzubinden, die Frage wurde aber zweifellos in London neulich besprochen, denn die Staatengründung Envers würde den englischen Plan der Verbindung von Persien bzw. Indien mit Palästina unmöglich machen. Kurdistan ist ein gebirgiges Land, das gegen den Euphrat in eine Steppe übergeht. Es umfaßt etwa 150 000 Quadratkilometer (doppelt so groß wie Bayern) und hat über 2½ Mill. Einwohner, wovon etwa ein Drittel unter persischer Hoheit steht. D. Schr.)

### Der Krieg im Osten.

London, 17. Dez. (Reuters) Der Heeresbericht des Kriegsamts über Südrußland bestätigt die Einnahme von Charkow, Poltawa und Beremitschew durch die Rote-

## Die Denkmünze.

Von Franz Lehmann.

Wie versteinert starre ich den Amtsrichter an. Also Trapper war erschlagen worden, und mich bezichtigte man der Tat. Ich mußte mich an einem Stuhl halten, um nicht umzufallen, und brachte weiter nichts heraus als die Worte: „Ich bin unschuldig, so wahr ein Gott im Himmel lebt!“

„Lästern Sie wenigstens nicht noch Gott, wenn Sie auf Ihrem Leugnen beharren wollen. Sie bereiten sich Ihr Schicksal selbst,“ sagte der Amtsrichter, „deshalb bezaure ich Sie auch nicht. Nur mit Ihren armen Eltern, die in ihren alten Tagen noch erleben müssen, daß der Sohn, auf den sie besonders ihre Hoffnungen gesetzt haben, zum Mörder wird, nur mit diesen fühle ich einigendes Mitleid. Sie folgen mir jetzt. Ich will Ihren Eltern den Schmerz eines solchen Abschiedes ersparen. Beide sind in der Apotheke, gehen wir durch den Hof zur Hintertüre. Wir kommen dann ohne Aufsehen zum Amtsrichter und brauchen nicht über den Markt zu gehen.“

Wi. ich später erfuhr, hatte sich Trapper wirklich an dem Abend gegen neun Uhr mit der bestimmt ausgeprochenen Absicht, mir aufzulauern, aus dem Hause entfernt. Er war nicht wieder zurückgekehrt, nur am anderen Morgen hatten ihn einige Arbeiter eine Straße vor dem Dorfe auf dem Wege tot gefunden.

Die Leute waren sogleich zum Schulzen geeilt, und dieser hatte sofort Boten zum Gericht und zum Gerichtsarzt geschickt. Beide waren in kurzer Zeit erschienen und hatten den Tatbestand aufgenommen. Der Leichenbefund ergab, daß Trapper vor zehn bis zwölf Stunden durch Schläge mit einem spitzen metallenen Instrumente, welche die Hirnschale durchbohrt hatte, getötet worden war.

Infolge der sofort eingezogenen Erkundigungen erfuhr der Amtsrichter sowohl die Absicht Trappers, als auch

dessen. Die auf 6000 Mann zusammengeworfene Streikkräfte Petrus befinden sich südwestlich von S. mit mir. Petrus ist nach Polen entkommen.“

### Streiknarrhen in Madrid.

Paris, 17. Dez. (Havas.) Das „Journal“ meldet aus Madrid, daß infolge des Streiks der Arbeiter der Gas- und Elektrizitätswerke die unteren Viertel der Stadt

### Aus einem französischen Gefangenenlager.

Der „Manchester Guardian“ vom 11. Dezember veröffentlicht folgenden, der Redaktion aus Nordfrankreich angefangenen Brief:

Das französische Volk hängt an seine Meinung zu der Frage der verlängerten Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen zum Ausdruck zu bringen. Ich arbeite seit mehreren Monaten in den verrosteten Gefangenen und kann versichern, daß der Geist der Gerechtigkeit und des fair play bei der hiesigen Bevölkerung lebendig ist, was dazu führt, daß sie offen das Verhalten der militärischen Behörden und der Regierung gegenüber den Gefangenen verurteilt. Eine Reihe von unserer Niederlassung entfernt befindet sich ein großes Disziplinlager für deutsche Gefangene. Die Leute werden dorthin verschickt als Strafe für Fluchtversuche oder andere Vergehen. Die Behandlung, die diesen Leuten widerfährt, ist scharf bis zum äußersten. Sie haben keine Decken, keine Schuhe mit Ausnahme von Holzschuhen für Arbeiten im Freien, die aber im Gefängnis nicht getragen werden dürfen und für nichts werden sie zu Brot und Wasser verurteilt und mit warmem Eisen nur jeden vierten Tag gespeist, während dieselbe schwere Arbeit von ihnen wie von den anderen Gefangenen erwartet wird. Ich weiß, daß vor einigen Tagen 13 dieser Leute in unterirdischen, nicht ausgelegten Gängen arbeiteten, die sehr feucht sind. Von einem Augenzeugen wurde mir erzählt, daß den Gefangenen, die in einem Regensturm arbeiten mußten, verboten wurde, ihre Mäntel anzuziehen. Die französischen Soldaten, die die Aufsicht haben, verhehlen nicht, was sie von ihrer Tätigkeit halten. Ich wünsche, daß die Öffentlichkeit in England dies erfährt, weil ich überzeugt bin, daß diese Disziplinlager die letzten sein werden, die von ihren Bewohnern geräumt werden und es sich für alle alliierten Mächte gehört, Gerechtigkeit und Vernunft in dieser Angelegenheit zu verlangen. Genehmigen Sie usw. Frankreich, den 5. 12. 19. Rosen.

## Baden.

Karlsruhe, 17. Dez. Die Beförderung von Geld, Münzen und Papieren mit Geldwert als Reisegepäck ist seit dem 15. Dezember nicht mehr zulässig. Gold- und Silberwaren, Kunstgegenstände und andere Kostbarkeiten, d. h. solche, bei denen der Wert für 1 Kilogramm der Ware 150 Mark übersteigt, werden nur dann zur Gepäcksbeförderung zugelassen, wenn sie zum Reisegepäck gehören und wenn die Gepäckstücke fest verschlossen sind. Für die als Kostbarkeiten zur Gepäcksbeförderung zugelassenen Gegenstände werden bei Verlust, Minderung oder Beschädigung nicht mehr als 150 Mark für das Kilogramm der Ware, im Höchstfalle aber nur noch 2000 Mark, und zwar für alle in der Sendung enthaltenen Kostbarkeiten. Auch zur Beförderung als Expressgut werden Geld, Münzen und Papiere mit Geldwert nicht mehr zur Beförderung angenommen. Für die Beförderung von anderen Kostbarkeiten im Sinne der Eisenbahnverkehrsordnung als Expressgut werden folgende Verbandsbedingungen festgesetzt: Die Gegenstände müssen in Kästen oder Kisten gut verpackt und fest verschlossen sein. Ist dies nicht der Fall, so ist der Versender verpflichtet, den Mangel der Verpackung auf der Paketadresse anzukennzeichnen. Der Wert der Gegenstände der Sendung ist ebenfalls anzugeben und bildet den Höchstbetrag, der im Falle des Verlustes zu zahlenden Entschädigung. Uebersteigt diese Angabe 2000 Mark, so wird die Sendung zur Beförderung als Expressgut nicht angenommen.

daß ich davon Kenntnis gehabt hatte und ihn trotzdem nicht ausgewiesen war. Auch meinen Stuhl mit dem spitzen Hammer hatte man bei mir gesehen, und so fiel denn der Verdacht sogleich auf mich.

Der Schreck und Jammer meiner Eltern und auch Theresens, als sie das Entsetzliche hörten, waren unbeschreiblich.

Am Amtsgericht wurde mir eine enge Zelle angewiesen, so daß ich ganz meinen Gedanken überlassen blieb. Am anderen Tage verhörete mich der Amtsrichter nochmals. Er teilte mir mit, daß nach der Aussage des Arztes die keilförmige Spitze meines Stockhammers genau in die Lücke im Schädel des Ermordeten passe. Ferner hatte er zwei Beamte nach der von mir bezeichneten Stelle des Dohbores geschickt, um nachzusehen, ob sich dort etwa Spuren meines angeblichen Sturzes fänden. Der Regen hatte aber alles wieder abgespült und die niedergebückten Zweige hatten sich wieder aufgerichtet, so daß der Amtsrichter in seiner Ansicht, die Erzählung von meinem Unfall sei nur eine Erfindung, bestärkt wurde. Er ermahnte mich wiederholt, den so überzeugenden Indizien gegenüber doch nicht länger auf meinem Leugnen zu beharren, was unter den jetzigen Umständen ja geradezu lächerlich sei.

Ich konnte weiter nichts sagen, als meine Unschuld von neuem beteuern, und der über meine scheinbare Verstocktheit aufgebrachte Amtsrichter ließ mich wieder in meine Zelle führen.

Den Tag darauf kam eine Deputation des Landgerichts aus der nahen Hauptstadt. Die Leiche und der Platz, auf dem der Mord verübt worden war, wurden besichtigt, und ich dann zum Verhör vorgeliefert.

Dasselbe fand in der großen mittleren Stube des Amtsgerichts statt. Als ich das Zimmer betrat, war dort niemand anwesend, als die drei Herren des Landgerichts, der Amtsrichter, ein Schreiber und zwei Gevärtern. Ein schwarzbehangenes Tischchen aber mit einem Kreuzifix und zwei Leuchtern, sowie der Duft eben aus-

Karlsruhe, 17. Dez. Am Samstag morgen gegen 3 Uhr ist bei einem Sondergüterzuge von Friedrichsried nach Schwesingen eine Zugtrennung eingetreten. Der hintere abgerissene Zugteil lief nach und sich bei der Wartstation 80, wo der vordere Zugteil gestellt worden war, festig auf. Durch den Anprall wurden mehrere Wagen gehoben und ineinandergeschoben. Verletzt wurde niemand.

Karlsruhe, 17. Dez. Die „Karlsruher Zeitung“ rechtfertigt das Jagdverbot für Ausländer in Baden mit dem schlechten Stand unserer Wälder. Dadurch könnten die Ausländer die deutschen Jagden durch verhältnismäßig billigen Preis an sich bringen. Die Behauptung, daß der Friedensvertrag der ergangenen Anordnung entgegenstehe, sei unrichtig.

Wannheim, 17. Dez. In Sandhofen hat sich ein 13jähriger Volksschüler in der elterlichen Wohnung erhängt.

Schönau i. B., 17. Dez. Die vom Forstamt Schönau anberaumte Holzversteigerung, wobei große Mengen Holz aus den Domänenwäldern an verschiedene Gemeinden zum Ausruf kamen, fand starken Besuch aus dem ganzen Rheinland. Das große Angebot von Stamm- und Nutzholzern wurde zu fabelhaft hohen Preisen verkauft. Die Aufschläge waren teilweise 500 Prozent höher als die alten Richtpreise festgesetzt, wurden aber dennoch bis zu 800 Prozent überboten. Für Stammholz aus dem Domänenwald Mullen wurden z. B. 780 bis 800 Mk. für den Festmeter gelöst. Solche Preise sind ja für Staat und Gemeinde recht schön, aber wohin soll man mit solchen Holzpreisen kommen. Die Beschaffung von Holz für die Kleinhandwerker ist völlig ausgeschlossen. In verächtlichen waldreichen Gemeinden ist deshalb der Verkauf jenseitig worden, den Bürgern Holz zum seither üblichen Normalpreis zu belassen.

## Württemberg.

Stuttgart, 17. Dez. (Aus dem Parteileben.) In hohem Maße findet am 6. Januar in Stuttgart die Landesversammlung der Deutschen demokratischen Partei statt. Es werden u. a. der erste Vorsitzende der Partei, Dr. Peierlen-Damburg, der kadische Staatsrat Abg. Dr. Haas und der bayerische Landesvorsitzende der Partei, Abg. Dr. Hohmann-München (spezial.) vor den württ. Ministern werden Dr. Dieber und Liesching Berichte übernehmen.

Stuttgart, 17. Dez. (Beamtenbeirat.) Am Dienstag traten unter dem Vorsitz von Ministerialrat Neuffer im Sitzungssaal des Ministeriums des Innern Beauftragte der organisierten Ständevertretungen der Beamten und Unterbeamten aus dem Bereich des Ministeriums des Innern, des Arbeits- und des Ernährungsministeriums zusammen, um für die Zusammenlegung des künftigen Beamtenbeirats die Wahlkörper zu bilden. An Beiratsmitgliedern stehen den höheren- und mittleren Beamten je 5, den unteren Beamten 6 Sitze zu. Die Wahlauschreiben werden im Januar zu erwarten sein. Der neue Beirat wird dann zunächst die Sitzungen aufzuschieben haben.

Stuttgart, 17. Dez. (Ueberwachungskommission.) Die feindliche Ueberwachungskommission, die aus einer großen Anzahl von Offizieren und Mannschaften bestehen wird, soll in zwei hiesigen Hotels untergebracht werden. Die Geschäftsräume sollen ins Medizinalkollegium kommen.

Stuttgart, 17. Dez. (Lohnbewegung der Angestellten.) Die Angestellten im Groß- und Kleinhandel von Groß-Stuttgart haben vor einigen Wochen die Forderungen einer Erhöhung der Feuerungszulagen um 75 bis 185 Mark je nach dem Gehalt, rückwirkend auf 1. Oktober, aufgestellt. Die Arbeitgeber erklärten sich mit einer durchgängigen Erhöhung von 40 Mark ohne Rücksicht auf die Erhöhung der Feuerungszulagen einverstanden. Morgen wird der Schlichtungsausschuß die Streitfrage behandeln. Werden die Verhandlungen von den Arbeitgebern abgelehnt, so wollen die Angestellten aller Verbände in den Streik eintreten.

Stuttgart, 17. Dez. (Raubmord.) Der Kraft-

Wächter Metzger ließen mich vernommen, daß jungen vernommen und verurteilt worden waren. Aus einem Tisch vor den freunden Herren waren die Klurkarten der Stadt und des Dorfes Neuenberg neben einander ausgebreitet und auf einem Stuhl lagen die Kleider und der Stock, die ich in jener Nacht getragen hatte.

Das Verhör nahm fast denselben Verlauf, wie die vorher vom Amtsrichter mit mir angestellten. Am Schluß ließ mich der Vorsitzende des Gerichts, ein kleines, bewegliches Männchen mit weißen Haaren, aber tiefunklen, blühenden Augen, an den Tisch heran.

„Da Sie so fest auf der merkwürdigen Abweichung von der Strafe bestehen, so zeigen Sie mir doch einmal hier auf den Karten den Weg, den Sie gemacht haben wollen,“ sagte er.

Darauf zeigte ich ihm auf den ziemlich genauen Karten nicht nur die Stelle, an welcher ich beim Kreuzwege die Strafe verlassen hatte, sondern den Ort, wo ungefähr ich die seltenen Pflanzen bei dem Felsblock gefunden hatte, sondern auch den sich nicht weit davon hinziehenden Hohlweg.

Der Richter war meinem Finger aufmerksam gefolgt und sagte dann nach kurzer Ueberlegung, indem er mich mit seinen leuchtenden Augen fixierte: „Die Geschichte klingt so unwahrscheinlich, daß ich Ihnen kein Wort davon glauben kann. Zudem ist an der betreffenden Stelle nachgesehen worden, und es hat sich auch nicht die geringste Spur von Ihrem angeblichen Sturze gezeigt. Können Sie Ihre Behauptung durch nichts beweisen, so ist Ihnen nicht zu helfen.“

Es ist Pflicht, daß an kleineren Plätzen die Einwohner sich gegenseitig unterstützen; darum: **Kaufet am Platze!**

wagenführer Wilhelm Seich von Cannstatt, der am Sonntag den ihm aus dem Felde bekannten Josef Allgäier erschossen und in den Redar geworfen hat, hat seinem Opfer 14000 Mark (nicht 1400) geraubt. Die Summe ist wieder beigebracht.

**Stuttgart, 17. Dez.** (Christbaummarkt.) Die Zufuhr von Christbäumen ist reichlich. Ein kleiner Baum kostet 4-7 Mark, ein großer bis zu 20 Mark und mehr. Die Stadtverwaltung wird zu mäßigen Preisen Bäume abgeben, und der Hilfsausschuß wird auch heuer die Kriegserwitwen und die Armen mit einem Christbaum erfreuen.

**Nieslingen, 17. Dez.** (Schwere Verbrechen.) Der 32 Jahre alte Hausdiener Ernst Maier von Nieslingen, der 23 Jahre alte Tagelöhner Otto Rominger von Stuttgart-Gaisburg, der 28 Jahre alte Metzger Michael Kunzmann von dort und der 24 Jahre alte Tagelöhner Otto Elwers drangen in die Sanderfänger Mühle ein und erpreßten mit vorgehaltenen Revolvern, indem sie sich für Kontrollbeamte ausgaben, die Herausgabe von 70000 Mark. Die Burischen, die im Bezirk Balingen noch andere Straftaten begingen, wurden verhaftet. Von dem Geld wurde nur noch wenig beigebracht.

**Ragold, 17. Dez.** (Neues Bezirksamtsblatt.) Die Amtsversammlung hat die in Altensteig erscheinende Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ zum Amtsblatt für den Bezirk Ragold ernannt mit gleichen Rechten und Pflichten wie das hier erscheinende Amtsblatt „Der Gesellschaftler“.

**Geislingen a. St., 17. Dez.** (Verunglückt.) Am letzten Sonntag erlitt Stadtschultheiß Darrer durch Ausgleiten auf einem Gehweg einen schweren Schenkelbruch.

**Ulm, 17. Dez.** (Diebe.) Im Oktober wurde in Weimerherten für 15000 Mark Schafwolle gestohlen. Die Diebe sind jetzt ermittelt. Es sind zwei Schreinergehilfen von B. Die Wolle haben sie an eine Fabrik in Badnang verkauft.

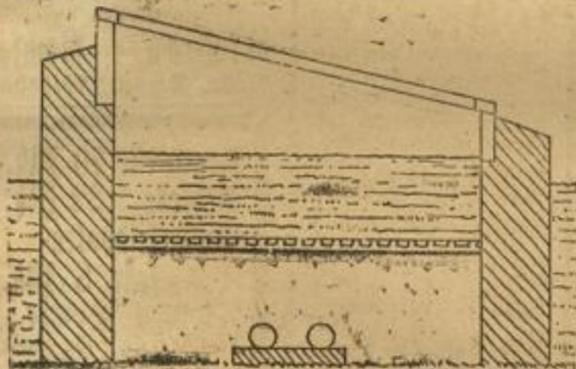
**Biberach, 17. Dez.** (Brandstifter und Selbstmörder.) In Staßlingen ist das Anwesen des Mesners und Landwirts Hagnauer vollständig niedergebrannt. Der 38 Jahre alte Sohn des Besitzers hat das Feuer gelegt und sich dann im Burrenwald erschossen. Er wollte das eiterliche Anwesen, bekam es aber nicht und hat gedroht, daß es ein anderer auch nicht bekomme.

**Spaichingen, 17. Aug.** (Brand.) In Albingen ist das ganze Anwesen des Bauern Christian Fischer niedergebrannt.

**Tutlingen, 17. Dez.** (Versammlung.) Auf Veranlassung der hiesigen Zentrumspartei hielt Justizminister Boltz im Museumsaal einen Vortrag über die Fragen der hohen Politik. Er machte den gebildeten Kreisen den Vorwurf, daß sie sich bisher zu wenig um die Politik gekümmert hätten, weshalb die Arbeiter aus ihren eigenen Reihen heraus die Führer sich selbst hatten stellen müssen. Der Gebildete hätte es nicht verstanden, Massenführer zu werden. Das sei die politische Aufgabe der akademischen Jugend, daß sie sich um die Masse kümmere und sie verstehen lerne, dann werde auch sie von den Massen als geeignete Führer anerkannt werden.

### Die Heranzucht der Pflanzen.

Welcher Gartenbesitzer hat nicht einen Stolz, sagen zu können, daß er seine Pflanzen selbst heranzieht. Um das zu erreichen, kann der angehende Gärtner mit Freilandbeeten nicht auskommen, sondern muß seinen Pflanzenbedarf unter Glas heranziehen. Wer glücklicher Besitzer von Brennmaterial ist — man benötigt nur sehr wenig — für den kommen heizbare Kästen in erster Linie in Frage, denn für die Heranzucht von Gemüsepflanzen ist der heizbare Frühbeetkasten besonders zu empfehlen. In heizbaren Kästen kann man genügend Wärme erzeugen, so daß man am Tage bei jedem Wetter das Licht zu-



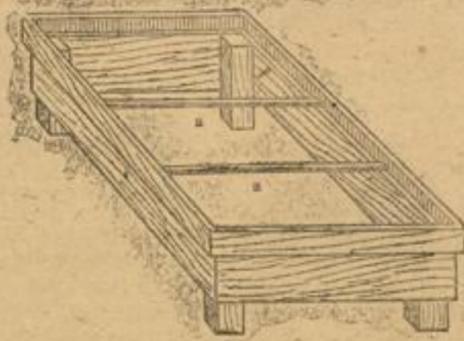
Figur 1. Heizbarer Frühbeetkasten.

lassen, und — wenn auch nur für kurze Zeit lüften kann. Die Pflanzen stehen nahe unter dem Glas, es ist immer genügend Luftfeuchtigkeit vorhanden, alle Arbeiten lassen sich bequem ausführen, und die Raumausnutzung ist die denkbar günstigste. Durch die heizbaren Kästen werden wir schon in den Monaten Januar und Februar nahezu unabhängig von der Witterung und können unter allen Umständen Ende März bis Anfang April kräftige pikette Pflanzen haben, welche diejenigen der Herbstsaatensaat bei weitem übertreffen. Pflanzen, die im Januar geist und e. t. im April ausgepflanzt werden, müssen verstopft (pikiert) werden. Sobald die jungen Pflanzen die Keimblätter gut entwickelt haben, werden sie auf andere Frühbeete verpflanzt, die vorher angewärmt werden müssen. Je nach Größe und Entwicklung der Pflanzen wählt man beim Auspflanzen die Abstände. Für sämtliche Kohlarten und Salat gibt man beim Pikieren 5 cm allseitigen Abstand, jedoch 400 Pflanzen auf den Quadratmeter gehen; bei sehr früher Veranzucht etwas mehr, weil die Pflanzen bis zum Auspflanzen doch größer werden.

Fig. 1 zeigt einen einseitigen heizbaren Frühbeetkasten, der nur Bodenheizung vorzieht, und die Bodenwände oben

auf der Innenseite mit Brettern ausgekleidet sind. Sollte die Luftwärme in solchen Kästen nicht hoch genug sein, dann stellt man Drainrohre senkrecht in die Erde, so daß sie die ganze Erdschicht durchbrechen, die Wärme kann dann leicht in die Luftschicht unter den Fenstern dringen.

Wer nicht über heizbare Kästen verfügt, muß bei der frühen Pflanzanzucht seine Luftschicht zum warmen Mistbeetkasten nehmen. Hier wird die Wärme durch verwesende Stoffe erzeugt. Als wärmende Stoffe kommen in Frage: Pferdeabfälle, Laub, Wollstaub und Loh.



Auf die Packung eines solchen Kastens mit dem am weitesten verbreiteten Material, dem Pferdeabfall, werden wir in einer der nächsten Nummern zurückkommen. Der oben dargestellte Frühbeetkasten, der nach dem Bild sehr leicht selbst hergestellt werden kann, ist sowohl für die Frühreife als auch für die frühe Veranzucht von Pflanzen geeignet.

Erwähnt sei noch, daß Holzteile an Frühbeetkästen nicht mit Karbolinöl gestrichen werden dürfen, da durch deren Anwendung die Pflanzen geschädigt werden. Als Holzschutzmittel eignen sich: Firnis, Quecksilber-Sublimat und 20proz. Kupfervitriollösung. Heizbare und warme Mistbeetkästen verwendet man gewöhnlich nur zur Auszucht von Gemüsepflanzen, während man zu ihrer Weiterkultur halbwarmer oder kalter Kästen benutzt. Die Bauart des Kastens kann eine sehr einfache sein. Für die obere Längswand des Kastens verwendet man ein Brett, das an Keilen, in die Erde geschlagenen Pfählen zu befestigen ist; als untere Wand dient ein Kanten- oder Rundholz, welches auf die Erde gelegt und mit kleinen Pfählen festgehalten wird. Die Stirnwände werden aus Brettern hergestellt. Umschläge werden aus festgekloppter Erde gebaut, die den zwischen den Kästen laufenden Wegen zu entnehmen ist. Der Kasten wird mit Fenstern belegt und wie jeder andere Frühbeetkasten behandelt.

### Das Dringtonhuhn.

Blättern wir das Verzeichnis über die in den einzelnen Provinzen und Staaten Deutschlands anerkannten Meselgerassen durch, so finden wir mit ganz wenigen Ausnahmen stets das Dringtonhuhn mit genannt. Daraus geht ja schon unstreitig hervor, daß es sich hier um ein ganz vorzügliches Wirtschaftshuhn handeln muß. Und in der Tat ist dem auch so. Es ist sowohl ein guter Eierproduzent als auch ein ganz hervorragender Fleischtier. Bei geeigneter Pflege legt es treu und fleißig und bringt es durchschnittlich auf 140-150 Stück jährlich mit einem Durchschnittsgewicht von über 60 Gr. Es ist dabei nicht außer acht zu lassen, daß ein großer Teil der Eier in den Wintermonaten gelegt wird, wodurch sich die Rentabilität bedeutend erhöht. Sein feinfaseriges, leit fempeln es zu einem Fleischhuhn erster Güte. Der Hahn erreicht ein Gewicht von 4,5 Kilo, die Henne ein solches von 3,5 Kilo. Dabei ist das Dringtonhuhn durch sein Futterverschwendend, sondern recht genügsam und bei geeignetem Auslauf ein guter Futterfresser. Es ist sehr zutraulich und nimmt auch mit beschränktem Raumlichkeiten fähig. Um dann aber der Gefahr einer Verweissung Fleisch, die weiße Haut und leichte Mastfähig-



setzung vorzubeugen, ist ein Scharräum, in dem es stets die unentbehrliche Bewegung findet, unerlässlich. Die Brutlust ist recht groß, kann aber leicht durch Zuchtwahl herabgemindert werden. Als Führerinnen sind die Dringtonhennen unübertroffen. Die Aufzucht der Küken bildet keine Schwierigkeit. Die kleinen Vögelchen sind recht widerstandsfähig, wachsen bald heran und besiedern sich bei kräftigem Futter gut.

Unter den zahlreichen verschiedenen Farbensorten sind die einfachsten, von denen wir heute einen Haub unserer Lesern im Bilde vorführen, wohl am verbreitetsten, deren Gefieder möglichst gleichmäßig gelb verlangt wird. Eine gleiche Beliebtheit unter den Züchtern haben die weißen gefunden, während die schwarzen und die gezeichneten einen mehr oder weniger großen Liebhaberkreis aufzuweisen haben.

### Vermischtes.

**Die Verluste des bayerischen Heeres im Krieg.** Das Statistische Landesamt in München veröffentlicht die genannten Zahlen der Gesamtverluste des bayerischen Heeres bis 31. Juli 1919. Der Verlust von Unteroffizieren und Mannschaften beträgt 640 746 (158 287 tot, 390 500 verwundet, 42 956 vermisst, 49 018 gefangen); Ärzte 330 (151 tot, 141 verwundet, 13 vermisst, 25 gefangen); Veterinäre und Beamte 78 (50 tot, 28 verwundet); Offiziere 13 094 (4365 tot, 7092 verwundet, 468 vermisst, 1169 gefangen). Insgesamt 654 248 Offiziere, Ärzte, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften.

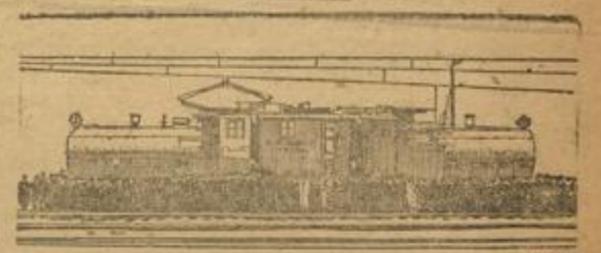
**Der Verband deutscher Uhrmacherinnungen** erwarb die Meßnerische chemische Fabrik zur Errichtung einer großen Uhrenglasfabrik, der einzigen in Deutschland, nach dem die im Elsaß bestehende deutsche Uhrenglasfabrik verloren gegangen ist. Die Hauptlieferantin für Uhren gläser ist bisher die französische Schwöbe gewesen.

**Handgranatendiebstahl in Frankreich.** Große Aufsehen erregte in Paris der Diebstahl von 24 000 Handgranaten aus einem englischen Munitionsdepot bei Bermonville. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, haben die Diebe ihre Beute längs der See und wahrscheinlich nach Paris verschleppt. Das Depot war seit dem Abzug der Engländer den Franzosen zur Bewachung übergeben. In letzter Zeit haben sich noch andere auffällige Diebstähle ereignet.

**Das Ende der Betonschiffe.** Nach Mitteilungen des „Journal of Commerce“ in New York hat das amerikanische Schiffsamt die Einstellung der Arbeit an einem im Bau befindlichen Betonschiff befohlen. Dies scheint das Ende der Betonschiffe zu bedeuten, und in Schiffsverkehrsreisen ist man froh darüber, daß der Krieg dieses Experiment geseitigt hat und daß endlich die oft aufgeworfene Frage der Nützlichkeit von Betonschiffen gelöst worden ist. Rund 15 Millionen Dollars sind ausgegeben worden, um zu einem negativen Ergebnis zu kommen. Praktische Schiffsverkehrsreisen haben das Betonschiff nie ernsthaft genommen. Wie wenig praktisch dieser Schiffstyp ist, läßt sich aus folgendem Vergleich ersehen: Der gewöhnliche Nacht-Dampfer „John A. Hooper“, mit derselben Breite und Länge, aber zehn Fuß weniger Tiefe als der Betonschiff, hatte dieselbe Ladungsfähigkeit und erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 11 Knoten mit 1500 Pferdekraften, während die „Faith“ mit 1800 Pferdekraften nur 9 Knoten lief. Außerdem hat sich ergeben, daß Stahlschiffe billiger sind als Betonschiffe.

**Elternmörder.** In Geanssee (Brandenburg) wurde der 17jährige Abbedergehilfe Erich Koller verhaftet unter dem Verdacht, seine Eltern und eine Schwester ermordet zu haben.

**Die polnische Saluta.** Durch ein Gewaltmittel sucht die polnische Regierung den Kurs der polnischen Mark zu heben, die einen noch viel geringeren Wert hat, als die deutsche Mark (65:100). In den von Polen besetzten deutschen Landesteilen wurde die Reichsmark ganz außer Kurs gesetzt, alle Zahlungen dürfen nur noch in polnischer Mark geleistet werden und die polnische Mark wird im Wert der deutschen gleichgestellt.



Die neueste elektrische amerikanische Lokomotive, welche von der General Electric Co. erbaut wurde. Geschwindigkeit pro Stunde 65 Meilen. Gewicht 26 Tonnen. 14 Achsen, keine Zahnrad- u. d. Dynamos sind direkt auf den Triebstrahnen aufmontiert.

**Eine gemeingefährliche Schiebergesellschaft** wurde in Köln festgenommen. Es handelt sich um Galizier und Holländer, die in Holland einen umfangreichen Handel in Banknoten treiben, die mit hohem Aufgeld aufgekauft und ins Ausland verschleppt wurden. Es wurden sieben Personen verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Für eine Million Mark Banknoten wurden beschlagnahmt. Es handelt sich in der Hauptsache um Eintausendmarktscheine mit bestimmten Stempeln.

**Vergiftung durch Pferdefleisch.** Seit einer Woche werden aus Duisburg-Dochfeld von Tag zu Tag zunehmende Fälle von Fleischvergiftungen gemeldet. Die Anzahl der Kranken, die anfänglich 60 betrug, ist jetzt auf rund 300 gestiegen. Zwei Todesfälle sind bis jetzt zu verzeichnen. Die Vergiftungen werden zurückgeführt auf den Genuß von Pferdefleisch. Bakteriologische Untersuchungen haben ergeben, daß sowohl bei den Kranken als auch bei dem Pferdefleisch Paratyphus-Bakterien vorhanden waren. Es wurde das Geheiß betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten in Kraft gesetzt.

**Der Staat Hamburg** hatte nach der Volkszählung vom 8. Oktober d. J. 1 049 477 Einwohner (1913 1 103 152), wovon auf die Stadt 985 088 (1 034 950) entfallen. Haushaltungen wurden 292 881 (1913 276 203) ermittelt, wovon 277 338 (260 608) auf die Stadt kommen. Die starke Vermehrung der Haushaltungen hat trotz der gemilderten Bevölkerungs-ziffer eine große Wohnungsnot hervorgerufen.

**Des Kaufmanns Pflicht**  
aber ist es in erster Linie,  
**seine Waren anzubieten**  
denn wie kann man wissen was er hat, wenn er es nicht kund gibt.

**— Achtundentag und das Handwerk.** Abgeordn. Senne-Lüdingen (Dem.) hat gemeinsam mit dem Abg. Schuler-Ulm (Ztr.) folgenden Antrag im Landtag eingebracht: Das Staatsministerium zu eruchen, dafür einzutreten, daß bei der reichsgerichtlichen Regelung der Arbeitszeit Bestimmungen getroffen werden, wonach entsprechend den eigenartigen Verhältnissen des Handwerks, insbesondere beim Nahrungsmittel-, Bau- und Saison-Gewerbe, Befreiung von der gesetzlichen Regel gewährt werde.

**— Anmeldung des Anspruchs auf den Entlassungsantrag.** Die Gauleitung Württemberg des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Angehöriger teilt uns mit: Im Veresverordnungsblatt Nr. 33 erscheint eine neue Verfassung, wonach als letzte Frist für die An-

meldung des Anspruchs auf einen Entlassungsantrag, der infolge der Demobilisierung entlassen und der vor dem 9. November 1918 entlassene, anspruchsberechtigten Kriegsbeschädigten der 28. Dezember 1919 festgelegt wird. Alle später Entlassenen müssen ihren Anspruch auf einen Entlassungsantrag innerhalb drei Monaten nach der Entlassung bei der zuständigen Versorgungsstelle (Bezirkskommando) anmelden.

**— Rückständige Löhne der Kriegsgefangenen.** England hat sich bereit erklärt, die noch rückständigen Arbeitslöhne auszubahlen. Die dafür ausgestellten Gutscheine sind bei den zuständigen Versorgungsstellen (Bezirkskommandos) einzureichen.

## Aus dem Bezirk.

**Waldrennen, 14. Dez.** Bei der Wahl zum Kirchengemeinderat haben von 244 Stimmberechtigten 126 — 51,64 Prozent abgestimmt. Sämtliche bisherigen Kirchengemeinderäte, nämlich Karl Stiel, Gottlob Stoll, Friedrich Mojschütz I und Johannes Erhardt wurden wiedergewählt.

**Höfen.** (Stammholz-Verkauf.) Im schriftlichen Aufsteich kommen am Montag, den 22. Dez., 246 Tannen 1.—5. Kl. mit 214,91 Fm. und 24 Fichten 1.—5. Kl. mit 30,68 Fm. zum Verkauf. Angebote in ganzen und Zehntelprozente sind bis 11 Uhr vormittags unter „Angebot auf Stammholz“ dem Schriftführeramt zu übergeben.

## Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 23. Dezember, nachmittags 5 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Ortsarmenbehördenfachen.
  2. Fortsetzung der Bauarbeiten beim Neubau der Bühnen- und Parkstraße.
  3. Gesuch des hiesigen Fußballvereins um Ueberlassung eines städt. Grundstücks als Spielfeld.
  4. Erhöhung der Bergbahnfahrpreise ab 1. Jan. 1920.
  5. Verschiedenes.

## Bekanntmachung.

### Christbaum-Verkauf.

Am Samstag, den 20. Dezbr. 1919, nachm. von 1—2 Uhr werden im Hofe der Kleinkinderschule **Christbäume in 3 Größen** zum Preise a 1 Mk., 1,50 Mk. und 2 Mk. gegen **Gartzahlung** abgegeben.

Es wird im Interesse der raschen Abwicklung des Verkaufs gebeten, das Geld abgerührt bereit zu halten.

Wildbad, 18. Dezbr. 1919. Stadtpfarr.

## Freibank.

Am Samstag, den 20. Dez., vormittags 8—12 Uhr erhalten die Nummern 601—800 pro Kopf 1/2 Pfund **Rubfleisch**.

Städt. Lebensmittelamt.

## Bekanntmachung.

Die **Familienunterstützungen** an die noch Bezugsberechtigten kommen am **Montag, den 22. Dez. 1919** vormittags 9—11 Uhr zur Auszahlung.

Wildbad, 19. Dezbr. 1919. Stadtpflege.

## Fußball-Verein Wildbad

Mitglied des Verb. Südd. Fußballvereine.



Der Verein bezieht am **Sonntag, den 21. Dezbr. 1919** im Saale der Alten Linde seine diesjährige

## Weihnachtsfeier

wozu die Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde und Gönner des Vereins **höflichst** eingeladen werden.

Saalloffnung 6 Uhr —: Anfang 6 1/2 Uhr.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

## Tanz-Kurs.

Anmeldungen von Damen und Herren für **Sonntags-Kurse** von 2—6 Uhr, sowie für **Vertag-Abendkurse** werden jederzeit im Gasthof zur „Eisenbahn“ und in meiner Wohnung **Reimbachstr. 14 B** entgegengenommen.

Tanzlehrer **Großmann**.

## Neujahrs-Karten

mit und ohne Namensdruck

liefert schnellstens die

**Wildbader Verlagsdruckerei.**

## Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven  
Mk. 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt  
Heilbronn Ulm

## Schneeschuh-Verein.



Am **Samstag, den 20. Dezbr.** von 7 1/2 Uhr ab findet im „Girich“ der

**1. Vereins-  
:: Abend ::**

statt \* Alle Freunde des Wintersports werden hiemit dazu **eingeladen.**

Professor **Steurer.**

## Wintersport-Verein Wildbad.

Die ordentliche



## Generalversammlung

des Wintersport-Vereins Wildbad findet am

**Samstag, den 20. Dezember**

nachmittags 5 Uhr

im Gasthaus zum Jägerstübli hier statt.

Tagesordnung:

1. Rechnung :: 2. Rechenschaftsbericht.

Wildbad, den 18. Dezember 1919.

Vorsitzender: **Dr. Meurer.**

Für den

## Weihnachts-Bedarf

biete ich für die jetzige Zeit in reicher Auswahl an:

**Seidenstoffe, Kostümstoffe**  
**Damen- u. Herrenkleiderstoffe**  
**Mantelstoffe,**  
**Kleider- und Schürzenzeuge**  
**Baumwollflanelle, Schürzenfalten**  
**Halb- und Voll-Voil, Schleierstoffe**  
**Winter-Lodenjoppen**  
für Knaben, Jünglinge und Männer  
**Damen-, Herren- u. Kinderwäsche**  
**gestrickte Herren-Westen u. Sweater**  
**Sweater-Anzüge**  
**Trikothemden und Beinkleider**  
für Damen und Herren  
**Einlatz-Hemden.**

Es dürfte sich für Jedermann empfehlen, mit seinen Einkäufen nicht zu warten, denn die Preise sind in Anbetracht des fortwährenden Höhergehens aller Rohmaterialien und infolge des Mischanges unseres Geldwertes noch verhältnismäßig sehr billig und haben unsere Webereien für das erste Quartal 1920 bereits Garne um das **vierzigfache höher als in Friedenszeiten** gekauft und kann sich jedes selbst ausrechnen, was die Ware noch kosten wird.

**Philipp Bosch, Wildbad.**

Telephon 32.

## Flaschenbier

hell und dunkel (aus der Brauerei Dinkelacker) über die **Strasse** empfiehlt

**Gasthaus Alte Lind.**



## „Lacka“

die neue Fussboden-

masse gibt schöne

neue Fussböden.

Färbt und behärtet

zugleich

Der Stolz jed. Hausfrau

zu haben:

In Wildbad bei

Herrn **Großmann.**

In Calmbach bei

Drog. **Alb. Barth.**

General-Vertreter

für Bez. Pforzheim

CA. Neuenbürg und

Calw

Seit „Lacka“ kom in unser Haus. Komm ich auch ohne Maler aus.

**Ludwig Körber, Wildbad.**

## Weihnachts-Geschenke

Als neu eingetroffen empfehlen wir

**prima holländer Cigarillos**

in hübschen Geschenkpackungen 10 Stück enthaltend pro Paket Mk. 3.— und Mk. 5.20

**Cigarren in guter Qualität**

pro Stück 75 Pfg., 78 Pfg., Mk. 1.—, 1.10, 1.20, 1.50, 1.75 in 50 und 100 Stück Packung;

**Tabak** kleine Pakete Mk. 2.40, 100 Gramm

Mk. 5.30 (rein Hebersee-Blattware);

**rein oriental. Zigaretten**

zu 25 Pfg., 25 Pfg., 35 Pfg.

**Bruyère- und Meerschaumpfeifen**

**Meerschaumpitzen.**

**Car. Schmid & Sohn**

Tabakwarengrosshandlung

Wildbad **König-Karlstrasse 68.**

(neben Hotel Deutscher Hof)

Als geeignete Weihnachtsgeschenke

empfehle ich

**Haus- und Winter-**

**Schuhwaren**

aller Art in grosser Auswahl zu den

billigsten Tagespreisen.

**Hermann Lutz, Wildbad.**

## Neue Eingänge

prima importierte holl.

## Cigarillos

in hübschen 10 Stück

— Packungen —

per Stk. 30 u. 52 Pfg.

Ferner holländische

## Zigarren

alles prima Qualität.

Abgabe der billigen

Cigarillos nur in Ver-

bindung mit der Teueren.

**Chr. Schmid & Sohn**

Wildbad.

## Anthrazit-Kohlen.

Moracn können am Bahn-

hof auf Bezugscheine Anthra-

zit-Kohlen bei **Hr. Bloß**

abgeholt werden.

## Feigen

eingetroffen.

**Grundner Nachf.**

Wildbad.

Distikarten

liefert schnell

Verlagsdruckerei

## Feinstes

## Seifenpulver

(Friedensqualität)

eingetroffen bei

## Grundner Nachf.

Gebr. Schmitz, Wildbad.

**Ziegenfelle 70 Mk.**

**Rehfelle 32 Mk.**

**Winterfeldhasen-**

**felle 8 Mk.**

**Obige Preise**

bezahle jetzt für große

gutbehandelte Felle.

**Fuchs, Marder, Iltis**

sowie alle andern Felle

allerhöchste Preise.

**E. Maischhofer**

Moderne Cigarrenfabrik

Pforzheim Lindenstr. 52

Telephon 1501. 1875

Ein

**Wollfaß**

80—100 Ltr. fassend wird

jetzt zu leihen gesucht.

Offert. an die Exped. ds.

Blattes erb.

**Beutel**

mit u. ohne Autdruck liefert

**Wildbader**

Verlags drucker